

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 55 (1922-1923)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Erscheint jeden Samstag



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. *F. Kichenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telefon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Die neue Fibel. — Die Grossratswahlen und die bernische Lehrerschaft. — Eine Entgleisung. — Kurze Antwort auf die Entgegnung der Lehrplankommission des B. M. V. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'enseignement des sciences à l'Ecole normale. — A celles qui apprennent à lire aux enfants. — A l'étranger. — Tous très occupés! — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

ooooo VEREINSCHRONIK ooooo

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Ordentliche Hauptversammlung Mittwoch den 10. Mai, 15 Uhr, im Bürgerhaus (Parterresaal). Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresrechnung pro 1921/22. 3. Budget pro 1922/23. 4. Wahlen: a. der kantonalen Delegierten; b. Aufstellung eines Wahlvorschlages für ein Mitglied des Kantonalvorstandes zuhanden der Delegiertenversammlung; c. Ergänzungswahlen in Kommissionen. 5. Bericht über die Frage: Eigenheim. 6. Vorschläge zur Reorganisation des Handfertigkeits- und Gartenbauunterrichts. 7. Unvorhergesehenes. *Der Vorstand.*

Sektion Seftigen. Handfertigkeitskurs. Erste Zusammenkunft der Teilnehmer Donnerstag den 11. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus Belp. Bitte um vollzähliges Erscheinen. *E. Luder.*

Sektion Ober-Emmental des B. L. V. und des evangelischen Schulvereins. Die erste gemeinsame botanische Exkursion findet statt: Samstag den 13. Mai: Emmenmatt, Zollbrück, Ranflüh (Wälder, Emmenufer, Wiesen, Sandsteinfels). Sammlung: Nachmittags 2 Uhr beim Bahnhof Emmenmatt. Wer sich nicht schon beim Vorstand des B. L. V. angemeldet hat, soll sich unverzüglich anmelden bei W. Grimm, Lützelflüh. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen der Angemeldeten. *Der Vorstand.*

Saanen und Obersimmental. Versammlung beider Sektionen Donnerstag den 18. Mai, vormittags 9³/₄ Uhr, in Zweisimmen, zwecks Anhörung eines Vortrages des Herrn Dr. Jung aus Bern über Psychanalyse. *Der Vorstand.*

Sektion Mittelland des B. M. V. Versammlung Samstag den 20. Mai. Traktanden in der nächsten Nummer.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Kurs: Arbeitsprinzip auf der Unterstufe. Der Kurs muss

der zahlreichen Anmeldungen wegen doppelt geführt werden. Beide Kurse beginnen am 17. Juli und dauern vier Wochen. Der eine Kurs wird in Bern, der andere in Spiez abgehalten. Für den letztern können noch einige weitere Anmeldungen berücksichtigt werden. Die Angemeldeten erhalten zu gegebener Zeit weitere Mitteilungen.

Vorführung und Erläuterung von Zeichnungen vom 3. und 4. Schuljahr nach dem neuen Unterrichtsplan. Leiterin: Frl. Rötthlisberger, Lehrerin in Signau. Kursort: Bern, Naturgeschichtszimmer der Knabensekundarschule an der Viktoriastrasse. Kurstag: Mittwoch den 10. Mai, von 14 Uhr an. Anmeldungen bis zum 8. Mai an Frl. A. Sommer, Lehrerin, Optingenstrasse 51, Bern.

Demonstrationen in der völkerrkundlichen Sammlung des historischen Museums, unter Leitung von Herrn Prof. Dr. R. Zeller. Beginn Mittwoch den 10. Mai, 14 Uhr. Sammlung vor dem historischen Museum.

76. Promotion. Promotionsversammlung am 28. Mai, morgens 10 Uhr, im Café Hacker in Bern. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Rechnungspassation. 3. Sistierung der Mitgliederbeiträge und Promotionsvermögen. 4. Unvorhergesehenes. 12¹/₂ Uhr gemeinsames Mittagessen. Nachmittags gemütliches Zusammensein.

79. Promotion. Promotionsversammlung siehe Seite 92 dieses Blattes.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübungen wie gewohnt: Freitag für die Spielriege, Samstag für die Männerriege. Spitalacker.

Lehrergesangsverein Bern. Probe: Samstag den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Wiederbeginn der Uebungen: Samstag den 6. Mai, nachmittags 1¹/₂ Uhr, im Sekundarschulhaus Grösshöchstetten. Vollzähliges Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Spielriege Burgdorf. *Wiederbeginn der Uebungen:* Montag den 8. Mai, nachmittags punkt 5 Uhr, bei der Turnhalle Sägegasse. Kolleginnen und Kollegen sind nach wie vor eingeladen.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung:* Dienstag, den 9. Mai 1922, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Guggisberg. Alles rechtzeitig erscheinen!

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. *Wiederbeginn der Uebungen:* Samstag den 13. Mai, 13¹/₄ Uhr, im Schulhaus in Lyss. Ersatzwahlen in den Vorstand wegen Wegzug und Krankheit. Wahl eines Vizedirektors wegen Erkrankung. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Die neue Fibel.

(Schluss.)

Das Leseverfahren, welches das neue Buch einschlägt, ist das dem bisher gebräuchlichen entgegengesetzte. Bisher ging der Weg von den Elementen, den Lauten und Buchstaben zu den Wörtern und von diesen zu den Sätzen.

Welchen Weg schlägt nun ein Kindlein, das von sich aus lesen lernt? Es merkt sich Namen von Firmenschildern, Titel von Zeitungen, allerlei Aufschriften, die ihm täglich vor Augen sind. Diese Wörter prägt es sich ein und erkennt sie jederzeit wieder. Aus ihnen gewinnt es die Kenntnis einzelner Buchstaben, mit deren Hilfe es dann neue Wörter erfassen kann.

Dieses analytisch-synthetische Leselernverfahren ermöglicht es, dem Kind von Anfang an Sprachganze in lebensvollem Zusammenhang zu bieten. Aus den Stichwörtern werden dann die einzelnen Laute und ihre Zeichen, die Buchstaben, gewonnen.

Die erste Aufgabe des Leseunterrichts besteht darin, das Kind mit Inhalt und Form der Sprachganzen vertraut zu machen. Der Inhalt der kleinen, einfachen Reime ist leicht auszuschöpfen. In eine Erzählung gekleidet oder an Hand eines Bildes im Zwiegespräch entwickelt, wird er den Kleinen zugänglich gemacht. Der Reim folgt als Krönung des ganzen. Von der Lehrerin im natürlichen Sprechtone und mit guter Aussprache vortragen, wird er den Kindern durch das Ohr eingeprägt. Dann folgt das Lesen im Buch: Die Kinder sprechen den Reim unter gleichzeitigem Nachzeigen mit dem Finger. Dieses Nachzeigen muss kontrolliert werden, denn nach und nach sollen die Kinder die Zeilen, dann die Wörter unterscheiden können. Dieses Ziel soll jedoch nicht beim ersten Reim erzwungen werden. Die öfteren Wiederholungen gleicher Wörter in den Reimen sind für das Lesenlernen sehr wertvoll. Das oft gesehene Wortbild prägt sich um so besser ein. Mit Vergnügen liest das Kind die Wiederholungen im *bewegten Rhythmus*:

sum sum sum sum

Ein langes Ziehen der einzelnen Laute sowie Silbentrennung sind ausgeschlossen. Gerade dadurch ist der leierhafte, monotone Schulleseston entstanden.

Als zweiter Punkt des Leseprozesses folgt nun die Isolierung der im Buche fettgedruckten Wort-

gruppe. An einem einfachen Holzgestell, das leicht an der Wandtafel befestigt werden kann, setzt die Lehrerin mit 14 cm grossen Buchstabenkartons eine Wortgruppe „sum sum sum“ z. B. zusammen. Mehrmaliges rhythmisches Lesen, wobei die einzelnen Wörtchen zuerst von der Lehrerin, dann von den Kindern mit dem Lineal gezeigt werden. Um sich zu überzeugen, dass die Wörtchen voneinander unterschieden und aufgefasst sind, wird eines weggenommen, dann auch das zweite, nun werden wieder alle drei gelesen usw. Nun folgen andere Zusammenstellungen, aber möglichst immer in Wortgruppen, damit Rhythmus und Klang nicht ausgeschaltet sind. Wie der Wind heult: su su; wie die Kuh brüllt: mu mu. Wir scheuen uns auch nicht das Wörtlein mus zu bilden, die Orthographie spielt hier noch keine Rolle: u u mus mus! Wir haben für den Buchstaben u zwei Laute, das offene u bei sum sum, das geschlossene bei su, mu, u, mus. Diese Lautfärbungen sollen ja nicht aufgehoben werden, das bedeutete einen Raub an der Sprache und wiederum das Pflanzen einer Schulsprache, die sonst nirgends Geltung hat. Vor einer Erschwerung des Unterrichts durch diese natürliche Belautung braucht man indessen nicht Angst zu haben. Das Kind erfasst die Lautfärbungen auf gefühlsmässige Weise, und die berndeutschen Reime bilden eine gute Übungsgelegenheit dazu.

Als Drittes kommt nun *die Synthese* zu ihrem Recht. Jedes Kind ist im Besitze von kleinen Buchstabenkärtchen (der Fibel beigegeben), damit setzt es die eingeprägten Wörtchen und Wortgruppen auf dem Tisch zusammen, entweder selbstständig oder mit Absehen vom Lesegestell. Hierbei sind nun auch die Buchstaben isoliert; das Kind lernt sie durch die Hantierung mit ihnen kennen und unterscheiden. Diese Synthese kann nicht entbehrt werden. Sie bietet die sichere Gewähr, dass das neue Wortmaterial vom Kinde zum festen Besitztum erarbeitet werden kann. Die Legekärtchen bieten die Möglichkeit mannigfaltiger Uebungen.

1. Zusammensetzen der fettgedruckten Wortgruppen.

2. Zusammensetzen der am Lesegestell gebildeten neuen Wortgruppen.

3. Veränderungen derselben durch Hinzufügen, Wegnehmen, Vertauschen von Buchstaben.

Wer seine Aufgabe zuerst richtig ausgeführt hat, darf sie zum Muster für die Schwächeren mit den grossen Kärtchen am Gestell wiederholen.

Der Lesestoff für die nächste Stunde ist die erste Strophe eines Liedchens:

Sag an, du Siebenschläferlein,
Wie singt das Maienkäferlein?

Welcher Stolz und welche Freude, ein so langes und wohlklingendes Wort wie „Siebenschläferlein“, „Maienkäferlein“ „lesen“ zu können! Die Wortreihe sum sum sum sum bringt keinen neuen Laut, wohl aber einen neuen Rhythmus. Die zweite Strophe bringt eine neue Verbindung

der schon bekannten Laute, der Rhythmus bleibt sich gleich. Mit Gestell und Lesekasten werden die neuen Wortreihen gebildet und gelesen, die alten wiederholt. Bei der dritten Strophe können die neuen Wörter *ur* (Uhr), *mur* (Mauer), *sur* (sauer) gebildet werden. Es ist für Neubildungen etwas hinderlich, dass das *u* lange als einziger Vokal auftritt. Sicher prägt sich aber bei dem Liedchen vom Siebenschläferlein auch das Wörtlein „so“ ein, das sich bei der letzten Verszeile in jeder Strophe wiederholt und so nachhaltig betont wird. Uebungen am Gestell und mit dem Lesekasten:

so so! Warnung, Drohung.
o o o o Ausruf des Bedauerns.
ho ho
mos, ros, hos.

Sonst aber ist es für den Anfang wenigstens nicht zu empfehlen, neben den hervorgehobenen noch andere Wörter aus den Sprachganzen zu Uebungen zu verwenden. Bei dem Bilden von neuen Wörtern am Lesegestell und mit dem Lesekasten brauche man nur dasjenige Buchstabenmaterial, das in den fettgedruckten Zeilen enthalten ist.

Bei der vierten und fünften Strophe des Liedchens vom Siebenschläferlein sind folgende Neubildungen möglich:

Wie die Eule ruft: hu hu, hu hu.
Wie wir manchmal rufen: ho, ho, ho!
Wie die Kanone macht: bum, bum.
Wie man die Vögel jagt: br, br, br!
 bur, bub, hus.

Daneben wird der Stoff im Buche oft wiederholt. Sprachbegabte Kinder lesen schon früh grosse Teile des Kleingedruckten, es soll ihnen nicht verwehrt sein. Das ist eben ein grosser Vorteil des Buches, dass jedes Kind die seinen Kräften angemessene Betätigung finden kann.

Als Zusammenfassung und Wiederholung bringt ein neuer Reim die bekannten Wörter und Wortgruppen in ganz anderem Zusammenhang und in neuer Stellung. So wird auf die natürlichste Weise das Neue dem Alten angegliedert, wobei der Schritt zum Neuen nur klein, aber für das Kind stets interessant ist. Dem methodisch äusserst sorgfältig aufgebauten ersten Teil zur Einführung der Kleinbuchstaben folgt ein kürzerer zur Einprägung der Grossbuchstaben. Da diese im frühern Lesestoff schon enthalten sind, sind sie den meisten Kindern schon bekannt. Uebungen mit den Legekärtchen, wobei hauptsächlich diejenigen Buchstaben verwendet werden, die grosse Aehnlichkeiten aufweisen, befestigen diese Kenntnis. Die Stoffe des übrigen Fibelteiles lesen wir nun nach Auswahl und Belieben. Es *muss* ja nicht alles gelesen werden. Die Leselust des Kindes ist sicher so angeregt, dass es sich von selber weiterhilft, und das gerade wollen wir ja. Viele Kolleginnen hätten in dem Lesebuche gerne mehr Prosastoffe gesehen. Sicher wird aber die private Lesetätigkeit durch die kurzen gereimten Stoffe mehr angeregt, als durch längere Prosastücke,

die ein schwächeres Kind abschrecken. Einen kurzen Reim zu lesen, dessen Verszeilen leicht zu überblicken sind, traut es sich viel eher zu. Und an den Klangmalereien hat auch der Schwächste seine Freude. Die Dialoge der Spielverse und Reigen werden mit verteilten Rollen gelesen und in der Turn- und Spielstunde in fröhliches Spiel umgesetzt, die Liedchen wollen gesungen sein.

Dieses Lesebuch enthält in seinen Liedern, Reigen und Spielen den Niederschlag einer alten Volkspoesie, die doch dem Kinde so vertraut ist, dass es darin sein eigenes Erleben wiedergespiegelt sieht, verklärt in schöner Form.

Das Schreiben.

Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, dass bei der Einführung des neuen Buches das Schreiben mehr Sorgenkind ist als das Lesen. Muss doch dafür ein ganz anderes Alphabet gebraucht werden. Wie soll das Kind auch noch diese Zeichen aufnehmen und behalten, wenn es sie nicht durch das Lesen übt? Man entfernte doch die Druckschrift aus dem ersten Schuljahr, damit das Kind nicht überladen werde, und nun wird es doch wieder vor die Doppelaufgabe gestellt! Die Sachlage ist aber doch eine andere. Das Schreiben setzt später und unter andern Vorbedingungen ein. Es hält nicht Schritt mit dem Lesen; dieses eilt weit voraus. Man übt nur die Buchstabenformen und leichte Wortverbindungen und lässt nicht den ganzen Fibeltext ab- und auswendigschreiben. Darin wurde sicher des Guten zuviel getan. Lassen wir ruhig der natürlichen Entwicklung des Kindes mehr Zeit. Der mündliche Sprachunterricht und das ausdrucksvolle Lesen guten Stoffes in schöner Form fördern die Ausdruckskraft des Kindes. Beherrscht es dann einmal die Schriftformen, so wird es möglich sein, *im zweiten Schuljahr im schriftlichen Ausdruck das gleiche Ziel zu erreichen wie früher.*

Durch das spätere Einsetzen des Schreibens wird es sehr erleichtert. Die Arbeiten des Vorkurses, das Legen, Formen, Zeichnen, Kleben, haben das Auge zur Auffassung der Formen geschärft; auch die Hand ist geschickter geworden. Nun muss das Kind noch mit dem Schreibwerkzeug bekannt werden. Es lernt Griffel oder Feder richtig halten und macht Gelenkigkeitsübungen mit Arm und Hand. Vorübungen zum Schreiben (wir machen sie nach der Methode Michel) können schon in der buchstabenlosen Zeit gemacht werden. Das Auffassen und Darstellen der Buchstabenformen geht nach diesen Vorbereitungen mit viel weniger Mühe vor sich, als wenn schon in den ersten Schultagen damit begonnen wird, wo die Schreibfläche dem Kindesauge ein ganz fremdes Feld ist, das es nicht zu überblicken vermag, und das Schreibwerkzeug ein Ding, das die ungeübten Hände schwer zu meistern vermögen.

Wir begannen jeweilen mit dem Lesen auch das Schreiben. Nach Ablösung der Buchstaben-elemente aus der Wortgruppe *sum sum sum* zeigte ich den Kindern, wie sie geschrieben werden.

Dann wurde das m als das leichteste geübt, dann u und zuletzt s. Bei jedem neuen Druckbuchstaben lernten wir auch das entsprechende Schriftzeichen kennen, *ohne es gleich zu üben* und dadurch den Gang des Lesens zu verlangsamen. Die Schreibbuchstaben wurden gleichwohl aufgefasst, einmal sind ja Aehnlichkeiten vorhanden, die freilich bei der Antiquaschrift noch grösser wären; Verschiedenheiten locken zur Vergleichung und schärferem Insaufassen der charakteristischen Merkmale. Das nicht ans Lesen gebundene Schreiben ermöglicht uns ferner eine Gruppierung der Buchstaben nach der Gleichartigkeit der Formen. Das kleine r, das bei den Leseübungen schon früh auftritt, wird beiseite gelassen; nach dem s das h geübt, dann l b f, o a g, e i n, t k, d D. Es ist auch nicht gesagt, dass nur kleine Buchstaben geschrieben werden sollen. Wir vermissen die Majuskeln im Schriftbild nicht gern. Da sie im Lesestoff von Anfang an enthalten sind, kann ganz gut hie und da einer abgeleitet und geübt werden; da etwa, wo er sich durch wiederholtes Auftreten bemerkbar macht, wie das grosse S bei jedem Strophenanfang des Liedchens „Sag an, du Siebenschläferlein“. Der Laut s ist bei sum sum aufgefasst worden, so dass ihn hier das Ohr leicht wieder erkennt. Wir führen das Schriftbild als grossen Bruder des „sum s“ ein, ebenso das grosse D bei „Doli doli, Chindli“, wo beide Buchstaben nebeneinander auftreten oder das grosse J bei „Jakob, lieber Bruder mein“. Aber auch der Weg der Kleinschreibung ist gangbar.

Wer mit dem Schreiben lieber noch länger zuwartet, kann mit Buchstaben auf gummiertem Papier die gelernten Wortgruppen in ein Heft kleben und Illustrationen dazu machen lassen. Dies ist eine bei den Kleinen sehr beliebte stille Beschäftigung, die den Zweck hat, die im Buche nicht enthaltenen Wortgruppen einzuprägen. Dieses Kleben kann nach Diktat geschehen oder durch Absehen vom Lesegestell. Die gummierten Buchstabenblätter können zu 10 Rp. per Stück im Lehrmittelverlag bezogen werden. Die Lehrerin schneidet die zu einer Uebung notwendigen Buchstaben heraus und übergibt sie jedem Kinde in einem Kuvert, oder sie lässt die Buchstaben durch die Kinder selber ausschneiden. Die Klebübungen werden am besten in ein Heft mit 1 cm-Karrees gemacht.

Das kleine und grosse Alphabet für das Lesegestell sind ebenfalls durch den Lehrmittelverlag oder von der Buchdruckerei Benteli A.-G., Bümpliz, zu beziehen. *Lesekasten* lassen sich mit wenig Kosten herstellen. Man lasse sich vom Buchbinder Kartons von 30 cm Länge und 32 cm Breite schneiden und ringsum eine 1 cm breite Liste aufkleben, so dass der Rand des Kartons verdoppelt ist. Auf jeden Karton werden 30 schwedische Zündholzkästchen geklebt, 6 Reihen zu 5 Stück ohne Zwischenraum, jedes Kästchen mit der Etikette des zur Ausnahme bestimmten Buchstabens versehen; grosse und kleine Buchstaben kommen in dasselbe Kästchen. Als Klebemittel lässt sich

Dextrin (in jeder Drogerie erhältlich) gut verwenden. Auf dem unten frei bleibenden Raum können die Wortzusammenstellungen gemacht werden. Die Buchstaben werden in der Reihenfolge ihrer Einführung in die Kästchen eingeordnet.

Die Grossratswahlen und die bernische Lehrerschaft.

(Korr.)

Der 13. und 14. Mai nächsthin sind Schicksalstage für die Gestaltung der bernischen Politik, es sind namentlich auch Schicksalstage für die Schule und die Lehrerschaft. Wir werden daher diesen Wahlen auch nicht interesse- und teilnahmslos zuschauen dürfen. *Es kann für uns nicht gleichgültig sein, wie das bernische Parlament in der nächsten Legislaturperiode zusammengesetzt sein wird. Lohnabbau und Besoldungsreduktion sind Schlagworte engherziger und kurzsichtiger Wirtschaftspolitik geworden.* Schon der abgetretene Grosse Rat hat uns ein Beispiel dieser Gesinnungsart geliefert, als er den Staatsbeamten 5 % an den Besoldungsansätzen abknöpfte, die der Regierungsrat sicher nicht in einer Anwendung von Freigebigkeit in seinem Entwurf zu einem Besoldungsdekret aufstellte, und die man allgemein als Minimum dessen bezeichnete, was den Beamten und Angestellten des Standes Bern gebühre.

Aber der Regierungsrat denkt, die Bauern- und Bürgerpartei lenkt — und regiert jetzt das Bernerland. Der 5 % Abzug ging einer starken Gruppe noch zu wenig weit, 10 % sollten wegdekretiert werden, und an der Delegiertenversammlung der « aufstrebenden » Regierungspartei wurden diejenigen Vertreter im Grossen Rat, die es gewagt hatten, einem Abzug von 5 %, weil genügend, zuzustimmen, unter dem grossen Beifall der zahlreichen Versammlung berüffelt!

Das ist doch eine deutliche Offenbarung der Grundsätzlichkeit unserer Regierungspartei. Unter diesem Panier marschiert auch die Mehrheit des Regierungsrates. Und gewisse Vorkommnisse der letzten Zeit beweisen nur zu deutlich, wohin der Kurs geht. Es ist z. B. ein offenes Geheimnis, dass der bernische Finanzdirektor lange im Lande herumreiste und den Bauern das Gruseln vor den bernischen Staatsfinanzen nicht besser beibringen konnte, als dadurch, dass er ihnen die « riesigen Summen » vordemonstrierte, die die Schule verschlingt. Dass unter Schule hauptsächlich die Lehrer zu verstehen sind, merkt jeder, der nicht mit dem Sack geschlagen ist.

Nun wissen wir ja wohl, dass für unsere Bauernsamen nicht mehr fette Jahre im Anzug sind, die liegen hinter ihnen. Dies mitzufühlen und nicht zu bestreiten ist menschlich durchaus edel. Es wird auch keinem unter uns einfallen, darüber Schadenfreude zu empfinden. Aber weiter brauchen wir nun auch nicht zu gehen. Wir haben

auch keine Ursache dazu, im Gegenteil, das einfache Gebot der Selbsterhaltung verpflichtet uns, auch an uns und *unsere* Zukunft zu denken und auf die Wahrung unserer Interessen Bedacht zu nehmen. Die missachten wir aber in grober Weise, wenn wir mithelfen, die Vertretung der Bauern- und Bürgerpartei im Grossen Rat zu stärken. Ich gehe sogar soweit, dass ich sage: *Keine Stimme einem Vertreter dieser Partei!*

Doch, da tönt mir ein Halt! entgegen. *Der B. L. V. ist politisch neutral*, unserem Verein gehören Vertreter aller Parteien an, von zu äusserst rechts bis zum extremen linken Flügel. Es steht uns also nicht wohl an, in unserem Vereinsorgan für irgendeine Partei Stimmung zu machen. Zugeworfen! Das wollen wir auch nicht. Aber *es lässt sich doch wohl hier die Frage aufwerfen, ob gerade wir Lehrer ein grosses Interesse haben, die Partei durch unsere Stimmkraft zu stärken*, die es als selbstverständlich betrachtete, dass die Besoldungserhöhungen weit hinter der Teuerung nachhinkten, die während den Krisenjahren — für sie fette Jahre — die Konjunktur rücksichtslos ausnützte und ruhig zusah, wie grosse Kreise verproletarisierten, die aber jetzt bei *zaghaft einsetzendem Preisabbau kräftigen Lohnabbau befürwortet und auch rücksichtslos durchführen will?* Ich glaube nicht, dass auf diese Frage auch nur einer aufrichtig mit «Ja» antworten wird. Diese Partei hat unsere Stimmen aber auch gar nicht nötig, sie wird auch ohne unsere Mithilfe stark genug im bernischen Grossratssaal sitzen, stärker und einflussreicher als uns lieb und nützlich sein kann. Wir haben aber ein eminentes Interesse, die Gruppen zu stärken, die gegen die reaktionäre Strömung einen Damm bilden wollen und die sich der Einsicht nicht verschliessen, dass es *eine furchtbar engherzige Politik ist*, wenn man in misslichen Zeiten nach dem Grundsatz handelt, «weil es mir nicht mehr so gut geht, soll es *ändern schlecht gehen!*» Wenn der Lohnabbau jetzt schon einsetzt, dann werden wir zum zweiten Mal schwer geschädigt. Von einer Erholung nach den Rückschlägen, die uns die Kriegsjahre gebracht haben, gar nicht zu reden! Die trübe Aussicht in die Zukunft sollte jedem die Augen öffnen, und *es sollte sich jeder Lehrer zweimal überlegen, wem er seine Stimme gibt als Grossrat*, ob er einer Partei zu einer unbeschränkten Machtstellung verhelfen will, die sie nachher auch kalt und gefühllos ausnützen wird.

Darum, bernischer Lehrer, sei auf der Hut!

Eine Entgleisung.

(Schluss.)

Ad 3 und 4 brauche ich mich heute nicht näher auszusprechen. Ich möchte nur meine Warnung an alle etwas freier denkenden Kollegen wiederholen: „Gebt den Religionsunterricht nicht aus den Händen; denn ihr würdet dabei den Grössteil eures erzieherischen Einflusses preisgeben.

Tauscht ihn nicht aus gegen das Linsengericht von zwei Stunden Gesang oder zwei Stunden Turnen!“ Auch wer nicht jedes Wort der Bibel buchstäblich nimmt, kann, wie das Schulgesetz verlangt, Religionsunterricht auf biblischer Grundlage erteilen; denn die Bibel enthält so viel Schönes und Edles, dass nicht nur der positive Christ sie seinem Unterrichte zugrunde legen kann. Ueber die freie Schule zu sprechen, werden wir wohl später noch Gelegenheit bekommen. Der Weg von Holland bis Bern und Schwendibach ist noch ziemlich weit, und was vielleicht für den Kanton Baselstadt in Erwägung gezogen werden kann, passt damit noch lange nicht für den Kanton Bern. Also, kommt Zeit, kommt Rat, und dann reden wir wieder miteinander, vorausgesetzt, dass die freie Schule nicht etwa eine interne Angelegenheit des Evangelischen Schulvereins ist.

Zum Schlusse noch eins. Herr Graf sieht in meinem Artikel „Eine Entgleisung“ einen scharfen persönlichen Angriff. Das mag zum Teil stimmen, da die persönliche Note nicht ganz unterdrückt werden konnte, weil halt Herr Graf nicht nur Lehrer in Schwendibach ist, sondern auch Präsident des Evangelischen Schulvereins. Hingegen war mein Artikel meiner Meinung nach nicht scharf, sondern recht milde und es wäre nicht unbedingt nötig gewesen, dass Herr Graf in seiner Antwort mir verschiedene, wenig rühmliche Eigenschaften angehängt hätte. Er hat damit wohl selber den Erfolg seiner Einsendung etwas abgeschwächt und bringt sich in den Verdacht, er sei eigentlich auch kein ganzer Christ, da ihm eine wichtige christliche Tugend noch fehlt. Oder sind es sogar mehrere? Es hat dann auch zur Folge gehabt, dass mein heutiger Artikel ein ganz klein wenig schärfer geworden ist. Damit aber Herr Graf sieht, dass andere Leute noch viel deutlicher schreiben können, sei noch eine Zuschrift veröffentlicht, die ich von einem mir persönlich ganz unbekannten Kollegen vom Lande erhalten habe. Sie lautet:

„Liegt im Grafschen Essay (Evangelisches Schulblatt Nr. 9) wirklich Gefährliches verborgen? Oder darf das Stillschweigen der Lehrerschaft (auch derjenigen, die noch zum Evangelischen Schulverein gehört) so gedeutet werden, dass man von solchen unbeholfenen, engbrüstigen Ausführungen mit einem Lächeln weggeht? Damit wäre die Meinung vieler schon geäussert und dargetan, welcher Beachtung die „unauffällige und weisliche Verbreitung“ etc. gewürdigt wird. — E. Zimmermann hat mit feiner Toleranz geantwortet, und wir wollen, wie er, die Ueberzeugung des Artikelschreibers in ihrer, uns vielleicht unverständlichen Art, beruhen lassen. Aber allen denen muss der Redakteur recht geredet haben, die sich aus Scham nie dazu verleiten lassen, um der religiösen Gesinnung willen andere zu befeinden. Um diese Feindschaft ist es G. zu tun, denn: wer nicht für mich ist, der ist wider mich! Gegen dieses unwürdige Getue wehren wir uns. Es erzeugt verbissene Unduldsamkeit, die man

im Gegenspiel der unzähligen Sekten bis zum Ueberdruss ansehen kann. Dostojewski lässt den Grossinquisitor zu Christus sagen: „Wir haben deine Tat verbessert und sie auf dem *Wunder*, dem *Geheimnis* und der *Autorität* aufgebaut.“ Ein Lehrer, der sich diesen Dingen nicht unterwirft, weil sie für die Masse das Bequemste sind, wird christusfeindlich gescholten, sein Religionsunterricht als „Vergewaltigung der Gewissenfreiheit“ verschrien.

Graf strebt hoch hinauf, er scheint seinen Exzellenzhut in dem Gewirr der Revolutionen verloren zu haben, und will nun Schulpapst werden im Kanton Bern. In diesem neuen Kampfverfahren wird jeder Streiter auf Herz und Nieren geprüft nach seinem religiösen Befinden: schwörst du auf Wunder, Geheimnis und Autorität? (die Autorität ist nicht Christus, sondern Graf) Darf der Lehrer weder politisch noch religiös ein Aussenseiter sein? Wem kann er noch recht tun in der Gemeinde, da jede Seele Gott, Welt, Christus ihrer Fülle gemäss und mehr noch, nach eigener Bequemlichkeit, sich bildet? Welches ist für ihn gültige Wahrheit, die die Sucherlust der Menschheit befriedigen soll? Zeigt sie Lao-Tse, Tagore, Sundar-Sing, Steiner, Graf Keyserling oder der Brüdergemeinde-Apostel Berger im Emmental? Lacht doch über die Zwietracht, die hier immer hervorgerufen wird! Lacht, und werft nicht neue Fackeln des Hasses in diese Hexen-glut, und ermuntert die Lehrer, sie herauszunehmen, und formt sie hier endlich zu Materialisten! (durch falschen Gewissensdienst unter der eben gültigen Tagesreligion. Immerhin, herrliche Speckseiten hat solch ein demütiges Apostelamt schon eingetragen, geht nur einmal zu einem Sektenpriester abendmahlen, und überzeugt euch, wie einträglich es ist, positives Christentum warm zu halten.)

Wirklich ist das Land günstig „unserer Sache“ und ihrer Saat. Graf kennt das Ungenügen allenthalben, und das nutzlose Geschrei. Aber sollen wir Lehrer uns plötzlich den Taumeln einer verirrtten Seele übergeben? Keiner gewinnt etwas, oder es sei denn der brennende Eifer und die Eigenverherrlichung der Gewinn. Und das Gespött der Aussenstehenden verunreinigt uns. Den Kindern aber nehmen wir ihr Kindsein und das Heitere, und das, was sie unbesorgt lachen lässt.

Wir wollen doch das, was die Würde unseres Daseins bedeutet, nicht zum Streite benutzen, und darin den andern belästigen, die Jugend mit Angst und Entsetzen erfüllen, und zureden: deine Religion ist ungenügend, du musst werden wie ich.

Die Schule ist mündig geworden, ist seit langem nicht mehr Werkzeug der Kirche, jetzt soll der Evangelische Schulverein über sie kommen! Und Erzieher darf nur der heissen, der an dem oder jenem Bibelwort keinen Deut verändert! Zwingt ihn Christus? Nein, Graf in Schwendibach ist das Gesetz. Seid versichert, dass dem Graf-schen Weckruf aus dem Evangelischen Schulverein heraus nicht Gefolgschaft erwachsen kann.

Es darf nicht sein, da wird Unkraut unter den Weizen gemischt, und landhinaus wird gerufen: fasset in euch den Sauerteig des Evangeliums!
M. C.“

Mit dieser nicht misszuverstehenden Antwort sei das Stücklein Kulturkampf abgebrochen. Die Aussprache war nötig. Es ist besser, zu etwas heiklen Fragen rechtzeitig Stellung zu nehmen und sich ihre Bedeutung klar zu machen, bevor es zu spät ist. Die Auseinandersetzung wird nicht ganz wertlos gewesen sein, und die bernische Lehrerschaft ist vielleicht Herrn Graf in Schwendibach zu Dank verpflichtet, dass er ihr Anlass gegeben hat, sich mit einer recht wichtigen Angelegenheit etwas näher zu befassen.
E. Z.

Kurze Antwort auf die Entgegnung der Lehrplankommission des B. M. V.

Da für die Lehrplankommission *die Sache* von vornherein erledigt war, beschränkte sie sich sehr folgerichtig auf den Versuch, nun auch *die Person* des Gegners zu erledigen. Bedeutende Gewandtheit in der Technik der unsachlichen Erledigung ist den Verfassern der Entgegnung in Nr. 5 freilich nicht abzusprechen. Die zweideutige Art, wie in einer an mich gerichteten Erwiderung einem *andern* Kollegen für seine freie Meinungs-äusserung die Zensur «Unverfrorenheit» erteilt wird, ist ein besonders sprechendes und bedauerliches Beispiel dafür. Ich würde dennoch auf Auslassungen solcher Natur gar nicht antworten, wenn nicht in einem Punkte der Vorwurf der bewussten Verdrehung gegen mich erhoben wäre. Diesen Vorwurf weise ich in aller Ruhe, aber entschieden und scharf zurück. Der Ton und der Zusammenhang, in dem Herr Münch an der Konferenz im Sekundarschulhause zu Langenthal von den Kosten der Revision sprach, erweckte nicht nur bei mir, sondern auch bei allen Kollegen, die ich nun nachträglich noch befragt habe, den Eindruck, dass er mit dieser Waffe den Widerstand in der Diskussion brechen wollte. Herr Münch sprach ferner von Fr. 12,000, die die Sache schon gekostet habe, nicht (wie die Entgegnung behauptet) von Fr. 10,000, die sie im ganzen vielleicht kosten werde. Zeuge dafür ist die ganze Konferenz. — Der Vorwurf, dass ich meine Vorbilder aus dem grauen Altertum hole, passt so recht zu den haarsträubenden Urteilen über die Antike, die wahrscheinlich nicht nur in Langenthal zum besten gegeben wurden, und ist höchstens geeignet, mich bei jenen herabzusetzen, die solche Dinge ohne Kopfschütteln anhören konnten. Dass ich auch moderne Vorbilder kenne und schätze, zeigt mein Referat zur Genüge.

Auf wessen Ansuchen ich dieses übrigens nachträglich noch veröffentlicht habe, das war in der Arbeit selber zu lesen.

Ich benütze den Anlass, um allen denen zu danken, die mir ihre Zustimmung zu der von

mir verfochtenen Sache zukommen liessen. Es sind ihrer mehr, als ich je geglaubt hätte.

Langenthal, den 1. Mai 1922.

Reinhard Meyer.

Anmerkung der Red. Wir glauben, mit dieser Antwort die Diskussion über das Referat von Herrn R. M. abbrechen zu müssen, damit nicht aus der sachlichen endgültig eine persönliche Auseinandersetzung werde.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Saanen. Auch unsere Sektion steht mitten drin in *Lehrplanstudien*. Im Herbst führte uns der Präsident der Lehrplankommission, Herr *E. Mühlethaler*, in den *Plan für Geographie* ein und machte uns bekannt mit den Grundsätzen, die für die Kommission überhaupt begleitend waren bei der Aufstellung der Pläne. Er durfte die Befriedigung mitheimnehmen, dass die Lehrerschaft unseres Bezirkes in ihrer grossen Mehrzahl diesen Grundsätzen freudig zustimmte, und dass die Richtlinien des Geographieplanes im besonderen — von einzelnen Bedenken nebensächlicher Natur abgesehen — fast einmütige und geradezu begeisterte Aufnahme gefunden hatten.

Die Konferenzen des neuen Schuljahres wurden eröffnet durch eine *Einführung in das neue Lesebuch* für das erste Schuljahr: *O mir hein e schöne Ring*. Frl. *Kammermann* aus Bern kam in kurzem einleitendem Referat zu sprechen auf das Wesen der analytischen Leselernmethode, auf die technischen Hilfsmittel, auf die Art der stillen Beschäftigung während des Vorkurses und des eigentlichen Lesekurses. In zwei Lektionen gab sie umsichtige praktische Anleitung und gewann Kinder und Lehrerinnen gleichzeitig für das köstliche neue Buch. Es lag ein eigener Zauber auf den anmutigen kleinen Unterrichtsbeispielen:

Muttersprache, Mutterlaut,

Wie so wonnesam, so traut!

In der Aussprache wurde mit Recht betont, dass der neue Unterricht auch frisch gebliebene Lehrkräfte erfordere. Ist aber ein Wille da und Humor und Gemüt — und das sind durchaus nicht Vorrechte junger Jahre! — dann bringen diese frischen Kinderreime, die schalkhaften und doch sinnigen Bildchen, bringt endlich die ermöglichte Selbstbetätigung der Schüler sicher „e Stückle Jugend mit“ für jede Lehrkraft, eine frohe Verjüngung, in den Sprachunterricht aber Klang, Wohllaut und Gesang — und die Freude einer ganzen, ungeteilten Kindesseele.

Unsern Fortbildungskurs werden wir auch haben. Wenn unsere Schulbuben ihr erstes Ferienjutzli loslassen werden, wollen wir Schulmeister uns in die Bänke setzen und mit Dr. *Oettli* von *Lausanne* der Frage nachgrübeln und pröbeln: Wie kann der Naturkundeunterricht der Volksgesundheit dienen?

Ein besonderer Genuss ist's jedesmal, wenn Herr Dr. *Friedli* aus seinem unerschöpflichen Sprachwissen uns *Bärndütsch* gibt. So im Januar,

als er über die Familiennamen des Saanenlandes Untersuchungen von erstaunlicher Weite und Tiefe anstellte. — Das würde dir auch passen, lieber Kollege im Unterland? Halt! Geht nicht! So lange der greise Gelehrte für die Saanenbände sammelt, ist er *unser* Friedli! *E. Frautschi.*

ooooo VERSCHIEDENES ooooo

Lehrerversicherungskasse. Wie wir soeben vernehmen, hat der Regierungsrat letzter Tage die Statuten der Mittellehrerkasse, wie auch die revidierten Statuten der Pensionskasse der Arbeitslehrerinnen und das Reglement, das die Verwaltung der drei Lehrerkassen einheitlich regelt, genehmigt. Dieser Beschluss des Regierungsrates ist für die weitere Entwicklung der bernischen Lehrerversicherung von entscheidender Bedeutung, endigt doch damit das Provisorium, unter dem die Mittellehrerkasse seit einem Jahr gestanden ist und wird die Verwaltung der drei Kassen einer gemeinsamen Kommission und einer einzigen Delegiertenversammlung unterstellt. Der erste Schritt für eine künftige Vereinheitlichung der gesamten bernischen Lehrerversicherung ist damit getan und ein neues Mittel ist geschaffen zur Einigung unserer Lehrer aller Stufen.

Bericht über den Flechtkurs in Thun vom 4. bis 12. April 1922. Am 4. April, morgens 8 Uhr, versammelten sich im Pestalozzischulhaus in Thun zirka 20 Lehrerinnen, um sich von Herrn Lüdi, Lehrer in Dürrenast, in die Geheimnisse der Flechtkunst einweihen zu lassen. Beim Anblick der hübschen Modelle, die da am ersten Morgen aufgestellt waren, entschlüpfte gar mancher Lehrgotte der heimliche Seufzer: „Ob ich das wohl auch zustande bringe?“ Doch zu unserer aller Freude entstand auch unter unsern Händen ein Körbchen ums andere, wenn auch nicht immer die anfangs gewollte Form das Endergebnis war. Freude war die stete Begleiterin unserer Arbeit, rasch ging Tag um Tag dahin und fast waren wir enttäuscht, als es nach acht Tagen hiess, Schluss zu machen. Ehrend und voll Dankbarkeit werden wir immer des Herrn Lüdi gedenken, dem ein besonderes Talent zur Handarbeit zu eigen ist, und der den Kurs mit grosser Hingabe und Geduld leitete.

Da mit ganz wenigen Ausnahmen alle Teilnehmerinnen von auswärts kamen (unter anderm je eine von Langnau, Langenthal, Tschugg, zwei von Scherli etc.), so waren auch die Kosten grösser, und es wurde allgemein der Wunsch rege, es möchte doch dieser Kurs, wie Turn- und andere Kurse, subventioniert werden. Wir würden es gern annehmen, wenn uns z. B. das Material, das auf ungefähr Fr. 20. — zu stehen kam, rückvergütet würde, und wir hoffen, nicht allzu unbescheiden zu sein.

Gern würden wir es sehen, wenn das Flechten als Handarbeit auch in der Schule Eingang finden könnte, da es dazu keine teuren Anlagen braucht;

auch das Material nun wieder zu anständigem Preis erhältlich ist. Wie viel Lust und Freude für die Jugend, besonders auf dem Lande, wo auf so vieles verzichtet werden muss, was den Stadtschulen zugänglich ist (ich denke an Hobelbankarbeit, Kartonnage etc.).

Wieviel hübsche Säckelchen: Körbchen, Puppenmöbel, Lampen etc. könnte sich das Kind selbst anfertigen! Dabei ist die Arbeit sauber und angenehm und wird auch von schwächeren Schülern begriffen.

Hoffen wir, dass der Kurs recht viele Früchte trage!
Eine Kursteilnehmerin.

Auf vielseitigen Wunsch und besonders, da nicht alle Angemeldeten berücksichtigt werden konnten, findet später ein zweiter Kurs statt, an dem auch einige Private teilnehmen könnten. Kurszeit entweder in den Sommerferien oder an freien Nachmittagen. Es können noch ein paar Anmeldungen berücksichtigt werden.

Dürrenast b. Thun, April 1922.

H. Lüdi, Lehrer.

Thun. Im Freienhofsaaale in Thun wohnte ich neulich dem Examen der Privatschule Thun bei. Es war dies mehr als Schlussfeier gedacht mit abwechslungsreichem Programm. Jedes Kind hatte zu dessen Verschönerung das beigetragen, was seinem Wesen, seiner Individualität am besten entsprach. Gedichte wurden deklamiert, Klavierstücke vorgetragen, sinnige Lieder gesungen. Grosse Heiterkeit erregte im dichtgefüllten Saale das „Bong-päng“, ein Stücklein, das die Leiterin der Schule, Elisabeth Müller, selbst verfasst hatte. Ein Bauernmädchen kommt ins Welschland und soll die feine Sprache der Westschweizer sich zu eigen machen, bringt es aber nicht weiter als bis zu „bong-päng“, was die zwei alten Damen fast zur Verzweiflung bringt.

Ein aus Karton hergestelltes, kunstvoll bemaltes Telltheater mit allen dazu gehörigen Figuren (Tell und sein Kind, Gessler, Fürst, Pfarrer, Kriegsknechte, Armgart etc.), das zur Hauptsache von einem als schwachsinnig taxierten Knaben hergestellt war, wurde in Aktion gesetzt. Die Figuren waren mittelst Drähtchen beweglich gemacht, und ein Mädchen hatte sich zwei Szenen ausgedacht, die es mit den Figuren spielte. Die kindlich derbe und naive Auffassung war köstlich. Aber die Kinder haben den Tell erlebt, und die Erinnerung daran wird stets in ihnen einen frohen, warmen Gefühlston wachrufen. Welch jubelnde Kräfte schlummern eigentlich in den kleinen Buben und Mädels, aber wie schwer ist es, dieselben zu wecken, herauszuholen und zur Entfaltung zu bringen! Da braucht es nicht Schulmeister, sondern Künstler! Eine solch jungfrische, gütige Künstlerhand besitzt Elisabeth Müller. Dies sah ich von neuem auch in ihrer Schneewittchenkomödie. Diese Aufführung war die Glanznummer des gelungenen Programms. In zehn Bildern zogen Schneewittchen und die sieben Zwerge an uns vorüber. Ein böses Zauberweib ist um klingenden

Lohn der Königin behilflich, Schneewittchen zu vernichten; aber ein holdes Engelein vermag die bösen Zaubersprüche zu lösen; die Himmelsgestalt triumphiert über das Böse; Schneewittchen zieht mit seinem Prinzen aufs Schloss.

Hoffentlich veröffentlicht die Verfasserin dieses reizende Märchenspiel bald, damit es noch vielen Kindern und Grossen zur Freude gereiche.

Verbunden mit dieser Schlussfeier war die Ausstellung der von den Kindern verfertigten Arbeiten im Handarbeits- und Handfertigkeitsunterricht. So viel eigene Initiative, wenn auch oft noch unbeholfene, lag in all den Sachen, man spürte ordentlich die Liebe und den Eifer heraus und die besten, edelsten Kräfte, die dabei tätig waren. Ich hatte das Gefühl, in dieser Schule ist hoher, heiliger Schaffensgeist, nicht mechanischer Arbeitsbetrieb. Mir wurde ganz sonntäglich zumute.

Ich fuhr heim mit dem lebhaften Wunsch, dass sich doch unsere Volksschule immer mehr dem Ideal solch einer schaffensfrohen, tatkräftigen Gemeinschaft nähern möge, wo jedes Kind als heranwachsende Persönlichkeit sein Plätzchen ausfüllt. Aber zuerst müssen die wirtschaftlichen Hemmungen weg.
L. R.

Kurs für das Mädchenturnen an den Primarschulen der Stadt Bern. Zur Förderung der Körperpflege und Körpererziehung in den Mädchenklassen der städtischen Primarschulen ist, ähnlich wie letztes Jahr für die Knaben, ein Turnplan ausgearbeitet worden, diesmal speziell für die Mädchen, da auf der zweiten und dritten Stufe, besonders vom elften Lebensjahr an, diese, gemäss ihrer körperlichen Entwicklung, getrennt den Unterricht im Turnen erhalten sollen.

Drei Halbtage sind für die Einführung und Durcharbeitung dieses Turnplanes vorgesehen, und zwar am Donnerstag, Freitag und Samstag den 11., 12. und 13. Mai, je nachmittags. Vorgängig dieser praktischen Arbeit findet am Mittwoch den 10. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums ein Vortrag des Herrn Turnlehrer Widmer über das Mädchenturnen statt. Geturnt wird in der Turnhalle und auf dem neu angelegten Turnplatz beim Länggassschulhaus Neufeldstrasse.

Im Interesse der Sache, unsere Mädchen einer zielbewussten, rationellen Leibeserziehung teilhaftig werden zu lassen, ist es geboten, dass die Lehrerschaft der zweiten und dritten Stufe der städtischen Primarschulen recht zahlreich diesen Kurs mitmacht. Kommt und helft mit! *A. E.*

79. Promotion. Versammlung in Bern, Samstag den 13. Mai 1922.

Kameraden! Wir laden euch im Auftrage unseres Präsidenten, Samuel Brawand in Grindelwald, zur diesjährigen Promotionszusammenkunft ein. Warum wir euch nicht in den Ferien nach Bern riefen, wird an der Versammlung aufgeklärt werden. Die Einladung ergeht für die im Amte

Stehenden nur durch diese Anzeige im Schulblatt. Ausschneiden und sichtbar aufkleben! Klassenbuch mitbringen! Wir zählen auf alle!

1. Frühschoppen: 10½ Uhr im Hotel Bristol, Schauplatzgasse.

2. Promotionsversammlung: 14 Uhr, im Café Beaulieu, Erlachstrasse.

Für den Vorstand:

Rudolf Klopstein. Gottlieb Landolf.

Lebenskosten (Index). Nach den Berechnungen des V.S.K. in Basel betrugen die Lebenskosten in 12 Schweizerstädten auf 1. April 1922: Fr. 1782.39 also Kosten der Lebenshaltung von 167,0 % derjenigen vom 1. Juni 1914. Das macht eine Kaufkraft des Frankens von 59,8 Rp. Laut Erklärung des Direktors der Nationalbank bei der letzten Aktionärversammlung, ist es das Bestreben der Bank, die *Kaufkraft des Frankens zu festigen, d. h. die feste Währung zu erreichen*. Damit wäre die Hauptursache der Krise beseitigt und die Besserung könnte sich anbahnen. *Dr. R.*

Sektion Bern-Stadt. Der *Französischkurs* für das Sommerhalbjahr 1922 ist dank reger Beteiligung vom Lande zustande gekommen. Beginn: Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Städtischen Gymnasium (Waisenhausstr.), II. Stock, Zimmer 19.

L'enseignement des sciences à l'Ecole normale.

Courte réponse à Monsieur Bourquin.

Notre communication sur « *L'enseignement des sciences physiques et naturelles à l'école primaire* » nous a valu six colonnes de réponse du maître de sciences à l'école normale. M. B. nous fait l'honneur de reprendre plusieurs de nos propositions dépassant, paraît-il, toute mesure. Nous ne reverrons pas ses affirmations et ses remarques, dont quelques-unes pourraient aussi prêter à discussion, et constaterons qu'il n'est pas trop en désaccord avec l'ensemble de notre article, les critiques exceptées, bien entendu.*

M. B. convient pourtant du véritable « bourrage », servi sous le nom de science, aux nombreuses séries d'avant 1913. Les réformes introduites à cette époque ont amené dans l'enseignement, des changements plutôt ... théoriques. Les élèves apprennent toujours dans de gros bouquins, et si possible par cœur « la science » qu'il faudra réciter à la leçon suivante. Le fameux microscope, instrument de recherches par excellence, n'est sorti de sa boîte qu'à des intervalles excessivement éloignés. De tout jeunes instituteurs ne se souviennent pas de l'avoir vu.

* Ces mêmes critiques ont mis en action des collègues courageusement anonymes (voir n° 51 de « L'Ecole Bernoise »). M. Bourquin a dû se sentir un peu gêné de posséder des défenseurs aussi farouches que maladroits ... Ceux-ci, qui ont terminé leur protestation par une remarque sur la formation du caractère, ont signé: *Quelques instituteurs*. Sans commentaires!

Weitere Anmeldungen werden noch bis 17. Mai entgegengenommen von F. Born, Altenbergrain 16.

Der pädagogische Ausschuss.

Russlandkinderhilfe der bernischen Jugend.

Wir machten in einem Zirkular an die Lehrerschaft auf den bernischen Jugendtag aufmerksam und ersuchten unsere Mitarbeiter, auf das Datum dieser Sammlung Rücksicht zu nehmen. Im Interesse der Russlandkinderhilfe und des Jugendtages, die beide notwendige Hilfswerke der Jugendfürsorge sind, bitten wir noch einmal, unsere Sammlung nicht in die Zeit des Jugendtages zu verlegen. Es werden neue Züge anfangs Sommer nach Russland geführt; für diese benötigen wir dann weiterer Unterstützung und Mitarbeit, so dass die spätern Sammlungen uns sehr willkommen sind. Wir danken heute schon für die grosse Bereitwilligkeit, mit der sich die Lehrerschaft der Aktion angenommen hat. Der bisherige Ertrag ist erfreulich und berechtigt zu weitem Erwartungen. Die Zentralstelle in Bern (Gerechtigkeitsgasse 58) ist gerne bereit, Lektionmaterial zu versenden. Die Postkartenserie mit Bildern aus den Hungergebieten besteht nun aus zehn verschiedenen Sujets. Zur Fortführung der Sammlung nach dem Jugendtag stehen dann die Berichte der Begleitmannschaft des ersten Zuges zur Verfügung. *-lf.*

M. B. est pourtant bien trop intelligent pour croire à la valeur éducative du manuel scolaire. Les méfaits du livre sont assez évidents. La prétendue culture générale, formée à grands coups de manuels, constitue précisément le fameux « savoir livresque » lequel s'évanouit rapidement. Les traités les plus volumineux ne permettront jamais au professeur d'éveiller chez le futur maître d'école, un peu d'enthousiasme pour les sciences, avec le goût des recherches personnelles. Nous croyons d'ailleurs ces recherches susceptibles de donner plus tard, une certaine culture à l'instituteur. Le très regretté Dr Aeberhardt, décédé il y a une dizaine d'années, proscrivait rigoureusement tout manuel. L'enseignement des sciences était basé uniquement sur l'observation et l'expérimentation. Aussi, nous souviendrons-nous toujours des expériences de physique et de chimie, faites par le maître puis par les élèves, alors que toutes les descriptions et les classifications si péniblement apprises plus tard, sont depuis longtemps sorties de notre mémoire.

Les manipulations exécutées par les élèves exigent naturellement la présence de plusieurs appareils du même genre; c'est pourquoi leur construction présente un intérêt tout particulier. M. le Dr Censi, professeur à l'Ecole normale de Lugano, s'est occupé de la question. Nous lisons, dans le rapport de M. le Dr Schrag, sur le groupe 43 a de l'Exposition nationale de 1914:

« Il (le Dr Censi) apprend à ses élèves à construire, par les moyens les plus simples et sans connaissances spéciales en travaux manuels, les

appareils de physique dont l'achat incomberait aux communes. La difficulté qu'offre la recherche d'un modèle répondant bien à sa destination, réside plutôt dans la découverte de sa forme la plus simple, que dans une invention proprement dite. A cet égard, les résultats auxquels M. Censi est parvenu sont admirables. ... Tout élève de l'enseignement primaire et secondaire peut arriver à construire sans difficulté la grande majorité de ces appareils qui fonctionnent à la perfection. »

Il serait fort souhaitable qu'on imitât chez nous, l'exemple *d'avant guerre* de l'Ecole normale de Lugano. Les programmes ne s'y opposant pas, il y a une autre résistance! Il appartient au Professeur de la découvrir et d'essayer de la briser.

Supposons une bonne partie du temps consacré aux sciences, rempli par le montage de collections biologiques ou minéralogiques, les manipulations des élèves, des expériences et des observations soigneusement consignées dans un cahier spécial, et enfin par l'application des travaux manuels à la construction d'appareils, il restera plus tard, au jeune homme, une méthode de travail et la preuve matérielle de son labeur.

Actuellement, à la sortie de l'école normale, l'instituteur n'emporte, en fait de bagage scientifique, qu'un herbier et une culture générale fort discutable.

Ch. Häster.

Note de la Rédaction. — Pour ne pas envenimer cette discussion, nous la considérons comme close dans nos colonnes, pour autant qu'elle se rapportera, non pas à l'enseignement des sciences en général, mais à l'enseignement des sciences à l'Ecole normale, en particulier.

A celles qui apprennent à lire aux enfants.

Mes chères collègues,

Pâques! Changement d'année scolaire. Nouveaux visages et livres neufs!

Aux devantures des libraires: des livres, « nouveautés dernièrement parues », livres de classe aussi, livres d'étude.

Faites-vous comme moi? Quand il m'arrive de passer devant l'un ou l'autre de ces étalages, je m'arrête presque toujours longuement, aussi longuement, je vous assure, que mes bambins de 6 ans devant « Kaiser » ou « Mercure » où trônent, depuis quelques jours, de merveilleux lapins et des œufs splendides! Mes yeux parlent d'envie, c'est certain, mais, vous me comprenez, je pense, le livre convoité reste plus souvent à sa place derrière la vitre que je ne le voudrais. Aujourd'hui pourtant, je suis entrée. C'est Pâques, souvenez-vous!

La librairie, accueillante ainsi que toujours, me laisse feuilleter à l'aise le livre qui attire mes doigts. Puisque votre tâche ainsi que la mienne, chères collègues, est d'apprendre « l'art difficile de la lecture » aux petits, vous ne serez pas étonnées de me voir ouvrir, au lieu d'une « nouveauté » *Le livre des Petits* (Neuchâtel). — Bébé a une

jolie robe à la mode, sa robe lui va à ravir. Bébé a déjà abimé le col de sa robe. Fi! bébé! — Et voici qu'en moi j'entends: Barbe, bu, le bal, le bol, *sa bile* ... Hélas!

Tout à côté voici: *La méthode de lecture phonétique* (Genève). — Je voudrais un titre moins sévère pour un aussi beau livre des petits. — Mais vous vous demandez, je pense, comment ils sont là, ces livres que nous n'employons pas. Je me le suis demandé aussi! Attendez! Ma librairie ne manque pas de malice, vous savez et je la soupçonne très fort de les avoir réunis là non sans intention! Qu'en croyez-vous? Maintenant écoutez: « Le nid. Papa et maman pinson ont laissé leurs petits tout seuls dans le nid. Ils sont allés chercher des chenilles pour leur déjeuner... » En écho, j'entends: « La sphère est une boule. Salomon préféra la sagesse à la richesse. Un frère est un ami donné par la nature. ... » Je me secoue; passons!

Mon premier livre (Lausanne). — « Que vois-tu par la fenêtre, petite Cécile? Je vois mes capucines, le beau ciel bleu, notre acacia, des cygnes sur le lac. ... » — Le corps est fait de chair, de sang, d'os et de nerfs. Il est enveloppé par la peau. Dans le corps... — « Que nous sommes pauvres! » m'arrive-t-il de dire tout haut. — Pauvres? demande la librairie penchée sur sa caisse et se redressant pour me montrer de grands yeux désapprobateurs, — voyons! la nouvelle loi. ... » Je ne la laisse pas finir! J'emporte les livres qui me font envie et je retourne chez moi, rêvant chemin faisant que, par un don miraculeux, nos enfants: les vôtres, chères collègues, les miens, ont reçu chacun, pour la nouvelle année scolaire un livre nouveau dans lequel ils apprendront à lire avec joie. Un vrai livre pour enfants dans lequel on parlerait de fleurs et d'oiseaux et de toutes sortes de bêtes et d'enfants aussi, point trop méchants, c'est sûr, mais ... point trop bons non plus, de vrais enfants. Un livre dans lequel les mamans peut-être et vous et moi, sûrement, nous pourrions lire à l'avance une page à nos petits, puis leur demander: « Vous réjouissez-vous de pouvoir lire cela vous-mêmes? » avec la certitude heureuse qu'ils répondraient oui, les yeux éclairés. Le pouvez-vous maintenant?

Alors, depuis ce jour, je répète chaque matin avant de prendre ma tâche: De grâce! Qu'une année toute proche nous apporte ce don merveilleux du vrai joli petit livre que nos enfants aimeront, que les parents de nos enfants aimeront, que vous et moi, nous aimerons! Et comme on dit que les vœux réunis ont plus de chance d'être entendus et exaucés je vous supplie, mes chères collègues, de joindre votre ferveur à la mienne pour demander que proche soit le jour où nous fermerons à toujours « Mon joli petit livre » * qui

* Nous croyons savoir que la refonte de notre manuel de lecture de 1^{re} année avait été envisagée, il y a déjà quelque temps. Malheureusement, la disparition de l'auteur a entravé la réalisation des mesures projetées. *Réd.*

n'a guère de joli que son titre pour ouvrir son successeur en murmurant avec reconnaissance: Le roi est mort. ... Vive le roi! ... M. Schweizer.

P. S. Je viens de lire dans «L'Ecole Bernoise», n° 4, l'article signé G. M.: «Mon livre bleu, mon livre vert». Ah! certainement que ces livrets remplaceraient avantageusement «Mon joli petit livre». Mais pensez-vous que beaucoup de nos commissions d'école jurassiennes consentiraient à une dépense de fr. 7.50 par élève pour l'achat des 3 manuels excellents de M^{me} Ballet?

A l'étranger.

(Suite.)

L'année 1922 verra la *stabilisation des traitements* des instituteurs français — le terme de «relèvement» est par trop démodé et inexact. — Evidemment, les demandes du personnel ne furent pas retenues: les stagiaires n'auront pas fr. 4500, les instituteurs de 1^{re} classe n'arriveront pas à fr. 10,000, et les augmentations nouvelles n'entreront pas en ligne de compte dans le calcul des pensions! — Le traitement ordinaire comprend: 1. les traitements et augmentations; 2. l'indemnité de cherté de vie; 3. l'indemnité de logement; 4. l'indemnité de résidence. On y ajoute éventuellement les allocations pour direction d'école, celles des cours complémentaires et les versements facultatifs des communes. Le résultat est parfois coquet..... en francs français..... Les dernières statistiques indiquent en effet que le prix de la vie est encore en France, 2½ fois plus élevé qu'en 1914. — Voici les tableaux:

I. Traitements et augmentations.

Classes du personnel	Traitements Brevet élémentaire	Suppléments
Stagiaires	3600	575
6 ^e classe	4000	625
5 ^e classe	4500	775
4 ^e classe	5000	925
3 ^e classe	5500	1075
2 ^e classe	6000	1225
1 ^{re} classe	6500	1375
Classe exceptionnelle .	7000	1125

Pour les maîtres possesseurs du brevet supérieur les chiffres des traitements sont augmentés de fr. 200.

II. Allocations pour direction d'école.

Ecoles	Allocation	Supplément après 12 ans
Ecoles à 2 classes	100	100
Ecoles de 3 ou 4 classes . .	300	150
Ecoles de 5 à 9 classes . . .	600	300
Ecoles de 10 classes et au-dessus	800	500

III. Allocations des cours complémentaires.

Temps de service	Allocation	Supplément
Avant 3 ans	200	50
De 3 à 6 ans	400	50
De 6 à 10 ans	600	75
De 10 à 15 ans	800	100
Après 15 ans	1000	100

IV. Indemnité de cherté de vie.

Le maintien de l'indemnité exceptionnelle de cherté de vie est annoncé pour le 1^{er} semestre de 1922 (elle peut donc être supprimée pour le 2^e). Elle est *totale, partielle* ou *nulle*, dans les limites des traitements nets maxima ci-après: fr. 6900 (célibataires); fr. 8000 (mariés sans enfants); fr. 10,000 (mariés, veufs, divorcés avec 1 ou 2 enfants); fr. 12,000 (plus de 2 enfants). A cet effet, de celui des maxima ci-dessus correspondant à la situation de famille, *augmenté de fr. 720*, on retranche le montant du traitement net, tableau II et III y compris, après y avoir ajouté l'indemnité de logement ou la valeur du logement accordé en nature. Le montant de l'indemnité de cherté de vie est égal à la différence obtenue, jusqu'à concurrence du maximum fr. 720.

V. Indemnités de logement.

Les indemnités de logement restaient encore et provisoirement fixées aux taux du décret du 20 juillet 1894, c'est-à-dire qu'elles étaient dérisoires: fr. 75 à 125, dans les communes de moins de 1000 ha.; fr. 300 à 400, dans les communes de 100,000 ha. et plus.

Une revision de ces taux a été effectuée par décret en date du 21 mars 1922. Dorénavant, l'indemnité s'élèvera à:

Communes	Minimum	Maximum
De moins de 1,001 habitants	100	200
De 1,001 à 3,000 »	150	250
De 3,001 à 9,000 »	180	400
De 9,001 à 12,000 »	230	450
De 12,001 à 18,000 »	260	500
De 18,001 à 36,000 »	300	600
De 36,001 à 60,000 »	340	650
De 60,001 à 100,000 »	380	700
De 100,001 habit. et au-dessus .	450	900
Département de la Seine	900	1500
Paris	1200	1800

Des majorations sont accordées aux instituteurs mariés, veufs ou divorcés, avec enfants (¼ du montant) et aux directeurs d'école.

Les couples d'instituteurs ou de fonctionnaires n'ont droit qu'à un logement ou une indemnité.

VI. Indemnités de résidence.

Les indemnités de résidence, payées par les communes, sont les suivantes: fr. 1200 (Paris); fr. 1050 (Seine et rayon de 25 km. autour des fortifications); fr. 900 (plus de 150,000 habitants); fr. 750 (100,001 à 150,000 habitants); fr. 600 (70,001 à 100,000 habitants); fr. 500 (40,001 à 70,000 habitants); fr. 400 (20,001 à 40,000 habitants); fr. 300 (10,001 à 20,000 habitants); fr. 200 (5,001 à 10,000 habitants).

* * *

Le résultat des péréquations de traitements des fonctionnaires de tout genre, c'est que 50,000 employés, dont 5000 instituteurs, seront remerciés cette année, en exécution d'un vote

des Chambres. Certains emplois seront supprimés, les titulaires décédés ou retraités ne seront pas remplacés.

D'après le « Manuel Général ».
(Fin suit.)

Tous très occupés!

Il y a quelques années, alors que l'ouvrier suait pendant 10 ou 12 heures par jour, le monde des régents, avec ses 5 à 6 heures d'occupations quotidiennes, passait pour avoir « bon temps ». Mais il est vrai aussi que les traitements étaient si maigres qu'il fallait songer à améliorer son existence par des gains accessoires, et plus d'un brave pédagogue répondait avec conviction à ceux qui lui reprochaient ses congés: Si on n'avait pas le temps des vacances pour gagner sa vie, qu'est-ce qu'on mangerait donc?

Cependant les ans ont passé, et loi de 1920, malgré ses imperfections, a apporté un réel réconfort à l'ensemble du corps enseignant. Il semble que de ce fait, l'instituteur devrait être à même de se décharger d'une partie de ses travaux accessoires, ceci tant pour son avantage personnel que pour le bien de son enseignement. Il n'en est rien cependant, à preuve que je défie ceux qui en douteraient de découvrir une seule demi-douzaine de collègues qui trouveraient le temps de composer — mettons annuellement — un petit article à l'intention de « L'Ecole Bernoise »! Pourtant Dieu sait que la bonne volonté ne manque pas dans la gent savante. Et si on y parle parfois d'incompétence, chacun sait fort bien que c'est histoire de se faire rappeler ses qualités. Mais ce qui manque toujours, c'est le *temps*. Il est vrai que la vie d'aujourd'hui a de multiples exigences et nous accapare de toutes façons. Aussi, pour peu que nous y aidions, j'entrevois l'avenir peu éloigné où l'instituteur, écrasé de charges supplémentaires, sera dans l'impossibilité de donner ses leçons, et où il faudra le doubler d'un remplaçant perpétuel! Evidemment ce sera très bien, d'autant plus qu'on exigera que chaque remplaçant collabore à « L'Ecole Bernoise ».

Mais voilà, nous n'en sommes point encore à cette charmante époque et, pour le moment, force est de nous tirer d'affaire d'autre manière. Je propose donc cette solution que je pressens d'ailleurs bien inoffensive Que chacun fasse un petit examen de conscience et se demande combien de paroles et de pages enflammées il aurait su trouver pour crier sa misère si la condition du corps enseignant était encore ce qu'elle fut dans le passé, avant l'intervention énergique de notre Société cantonale.

De cet examen, il résultera peut-être un petit sentiment de reconnaissance qui se traduira par un appui effectif à l'organe de notre corporation, et des articles de toutes sortes afflueront au comité de rédaction. Ou bien rien ne changera, et nos présidents de sections continueront à recevoir des collègues sollicités à collaborer à « L'Ecole Bernoise » l'assurance de la meilleure

bonne volonté, avec les poignants regrets de ne pouvoir, *faute de temps*, faire preuve de dévouement!

Archimède exigeait un point d'appui pour soulever le monde; l'instituteur ne demande, lui, qu'un *peu de temps*!

Hélas, l'aura-t-il jamais?

P. Bindit.

oooooooooooooooo DIVERS oooooooooooooooooo

Congrès de la Société Pédagogique Jurasienne (S. P. J.). La première séance du comité d'organisation a eu lieu le 27 avril écoulé pour arrêter dans ses grandes lignes le programme de la fête et constituer les différents comités spéciaux.

Le congrès aura lieu à Delémont, le 19 ou le 26 août prochain et les participants auront la bonne fortune de pouvoir visiter en même temps l'exposition des peintres jurassiens et le Musée jurassien, celui-ci dernièrement installé dans ses locaux définitifs.

Le programme de la journée a été arrêté comme suit: Vendredi soir: Réunion familière pour les membres déjà arrivés. Samedi 9.30 h.: Séance officielle à la Halle de Gymnastique. Discussion des rapports. 13.30 h.: Banquet à l'Hôtel du Soleil. Après-dîner: Visite de l'exposition. Soir: Réunion familière.

Les différents comités ont été constitués séance tenante et nous en donnerons la composition dans un prochain numéro. Nous savons qu'ils ne négligeront rien pour mener leur tâche à bien.

Que tous les collègues du Jura s'apprentent à participer à nos fraternelles assises.

Asile jurassien pour enfants arriérés. Le comité de cette œuvre s'est réuni à Delémont le dimanche, 30 avril dernier, pour procéder à divers remplacements de membres morts ou démissionnaires et entendre un rapport sur les travaux accomplis et à accomplir pour réunir les fonds nécessaires. Il reste encore beaucoup à faire, et les collègues, en particulier ceux qui s'occupent de la collecte « Pour la Jeunesse » seront heureux d'apprendre qu'une partie du produit sera affectée à cette œuvre éminemment éducative.

Delémont. Selon les prévisions budgétaires, la ville de Delémont dépensera net en 1922, sur un total approximatif de fr. 700,000, fr. 180,000 environ pour l'instruction publique. Cette somme se répartit ainsi:

Ecoles primaires	fr. 104,000
Ecole secondaire	> 27,000
Progymnase	> 26,000
Ecole professionnelle pour artisans	> 3,000
Ecole professionnelle pour couturières	> 4,200
Ecole ménagère	> 3,700
Ecole de commerce	> 14,600

Total fr. 182,500

C'est là un montant respectable par une localité de 6500 habitants, ce qui fait une moyenne de fr. 28 par habitant, déboursés par la commune, les subsides et subventions de l'Etat mis à part.

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

Kappelen bei Wynigen.

Da der bisherige Inhaber der Stelle sich anderweitig umgesehen hat, verzichtet er auf die Weiterführung seiner Angelegenheit durch die Organe des B. L. V. Die Warnung in Nr. 4 des Berner Schulblattes fällt somit dahin; die Stelle ist frei.

Pro Memoria.

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins findet statt: *Samstag den 27. Mai 1922*. Alles Nähere folgt in den Nummern vom 13. und 20. Mai des Berner Schulblattes

Pro Memoria.

L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois aura lieu *samedi, le 27 mai 1922*. Tous les détails seront publiés dans les numéros du 13 et du 20 mai de « L'Ecole Bernoise ».

COUPURES

Mappen zum Einkleben von Zeitungsausschnitten Zeichnungen etc. etc.

Diese Mappen, welche in 4 verschiedenen Grössen und Dicken geliefert werden, ermöglichen Ihnen, Zettel etc. in geordneter Weise aufzubewahren. Die Mappen sind solid in Zwilch eingebunden und sind eine Zierde auf jeden Pult. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit ein Muster zur Einsicht.

Mit bester Empfehlung

A. Hungerbühler, Papeterie
Bern, Kornhausplatz 161

A. Herzog, Holzwerkzeugfabrik

Telephon 68 Fruthwilen Kt. Thurgau 141

liefert als Spezialität sämtliche Werkzeuge für Handfertigkeitschulen, Hobelbänke mit französischer Patentvorderzange, Höbel, Sägen und Schraubzwingen etc.

Gerzensee Kur-Hotel Bären

Schönes Ausflugsziel.

Auto-Garage. Massage-Institut. Elektrotherapie. Prospekte.
129 H. Zentner.

Weggis Hotel Pension Froburg

Prächtige ruhige Lage am See. 139
Pension von Fr. 7.50 an. A. Isele-Nobs.

Interlaken Hotel Hirschen

Grosser Gesellschaftssaal

(Lokal des Männerchors Interlaken). Gut bürgerliches Haus. Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen.

178

C. Bühler, Propr.

Worbenbad

Station Lyss

Radiumhaltige Eisenquelle. — Ausgezeichnete Heilerfolge gegen **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nervenschwäche**. Prospekte. Pension von Fr. 7.50 an.

154

F. Trachsel-Marti.

Ueber die Freischulbewegung

185

orientiert am besten die aufklärende Schrift von Prof. H. Bächtold „Freie Schule oder Staatsschule“, die zum Preise von Fr. 1.80 in jeder Buchhandlung zu beziehen ist oder direkt beim Verlag Buchdr. Werner-Riehm, Basel.

Radiergummi

PIRELLI

für Bleistift, Tinte und Schreibmaschine
erstklassig und billig

150

Pirelli-Produkte A.-G., Zürich

Börsenstrasse 16

Telephon Selnau 7801

Gestickte Vorhänge

Vitrages, Brise-Bises, Bettdecken, Tischdecken, Deckeli, Läufer etc. liefert direkt und billigst (Muster verlangen) **Johann Bischofberger**, Rideaux-Fabrikation, Ruten, Walzenhausen, Kanton Appenzell. Lieferzeit wenigstens 5 Wochen. 36

Möbel-Ausverkauf

Wegen Hausverkauf bin ich gezwungen, meine Schreinerei und mein Möbelmagazin zu räumen und verkaufe unter den Erstellungskosten erstklassige

komplette Schlafzimmer

in massiv Eichen, Nussbaum und Kirschbaum mit guten Haarmatratzen, w. Flaum.

Komplette moderne Speisezimmer

Herrenzimmer

komplett mit Klubfauteuils

Herren- und Damenschreibtische, Divane, Chaiselongues, Arbeitstischli, Bilder, Vorhänge, Messinggarnit., Tische, Bureaumöbel, wie Rollpulte, Flachpulte, Kartotheken, Schreibmaschinentischli, Aktenschränke, Stehpulte etc. Nur Handarbeit, unter Garantie. 197

A. Hölzel-Roth, Bern

Möbelschreinerei, Tapeziererei :: Thunstrasse 4

Zierfische

in grösster Auswahl 115

Aquarien, Hilfsartikel, Literatur
beziehen Sie am vorteilhaftesten bei
J. Frey, Lehrer,
Ettiswil (Luzern). Telefon Nr. 21.

Solothurn

Alkoholfreies
Gasthaus zum
HIRSCHEN

Hauptgasse.

Speisen zu jed. Tageszeit. Schöne
Lokalitäten. Gemeindestube.
Telephon 864. 140

Gemeinnütziger Frauenverein.

An Musiklehrer

offerierte ich Fr.

Violen komplett . . . 28. —
Formetuis . . . 10. —
» **Samt** gefüttert 24. —
» **braun, Krok-**
» **dilleder** 28. —
Notenpulte, zusammenleg-
» **bar, bronziert** 4. —
» **prima vernickelt** 6. 50
Saiten zu Engros-Preisen.

E. Tschümperlin, Musikinstr.
Rapperswil (St. Gallen). 135

Tea Room
Confiserie

Nur 1^a
Backwaren

194

Oppliger und
Trauchiger

AARBERGASSE 23 BERN

Berner Halblein

und Loden zu Männerklei-
dern, Bernerleinwand zu Aus-
steuern. 27

W. Gyga, Fabrik, Bleienbach.

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bises,
Garnituren, Draperien etc.
sowie Pfundtuch für Vorhänge
M. Bertschinger
Rideaux, **Wald** (Zürich).
Gef. Muster verlangen. (118)

Aus den Sternen künde ich
Ihnen Ihr Schicksal! Senden Sie
mir Ihr Geburtsdatum und ich
berechne Ihnen ein

Sonnenhoroskop

das Ihnen die Chancen Ihres Le-
bens enthüllt. 8 Fr. per Mandat
einsenden. **Lohrer, 1449 Fusterie,**
Genf. 191

Muri-Gümligen

Die Stelle einer

Haushaltungslehrerin

wird hiermit ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt Fr. 4
für die Unterrichtsstunde. Anmeldungen sind vor dem
20. Mai zu richten an den Präsidenten der Kommission
für hauswirtschaftl. Kurse, Herrn Gemeinderat **Ed. Rubin**
in Gümligen. 204

Stimmbildung in der Schule

Praktische Anleitungen für den Lehrer und 121 Übungen
für den Schüler.

Preis Fr. 2.25, gebunden Fr. 3.75, Schülerheft Fr. —.60.

Inhalt: 1. Atemstudien; 2. Tonbildung; 3. Aussprache;
4. Registerbehandlung; 5. Reine Intonation; 6. Behand-
lung des Unmusikalischen; 7. Kehlfertigkeit; 8. Vortrags-
studien; 9. Gesangshygiene. Zu beziehen durch 181

Paul Bachmann, Musikalien
Solothurn

Herr Lehrer! Sicher kaufen Sie die

Schiefertafeln

am billigsten direkt von der Fasserei. Keine Reisende, dar-
um billige Preise. Schreiben Sie sofort. Preislisten und
Mustertafeln gratis und franko. Es empfiehlt sich bestens
Arnold Wittwer, Schiefertafelfasserei, Kanderbrück bei Fru-
tigen. 130

Patent-Wandtafelwischer

Praktische Neuheit, angenehm und reinlich im Dienste der Schule,
Produkt der einheimischen Industrie. Höflich empfehlen sich

G. Kollbrunner & Co., Papeterie, Bern. 180

Lehrgang für

Rundschrift und Gotisch

mit Anleitung für Lehrer und Schüler

23. Auflage.

Preis Fr. 1.50.

Bei Mehrbezug Rabatt. 143

Bezugsquelle: In Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.**

Mech. Bau- und Möbelschreinerei

Ad. Schaffer, Münchenbuchsee (Tel. 72)

empfiehlt sich für **sorgfältige und prompte Ausführung** von

zweiplätzigen Berner Schultischen

Mustertisch zu besichtigen im Schulmuseum in Bern. Emp-
fehlungsschreiben und Prospekte stehen zu Diensten. 58

Die Handschrift als Spiegel des Charakters!

Untrügliche Beratung in allen Lebenslagen, Heirat, Anstellung,
Geschäftsverbindung und dergleichen. Preis pro Analyse Fr. 3. —,
für grössere Fr. 4. —, Porto extra. :: Einsendungen erbeten an:

E. von Rappard, Basel 7. 158

Weltberühmtes internat. grapholog. Institut. Strengste Diskretion.

Hand- arbeiten

vorgezeichnet und angefangen,
Deckeli 50—85 Rp., **Läufer** von
95 Rp. an, **Divankissen** von Fr. 1.95
an, **Ueberhandtücher** von Fr. 3.50
an, **Wandschoner, Klammer-**
schürzen usw. billig. — Schönste
Muster, bestes Material, Auswahl-
sendung ohne Kaufzwang. 159
Walter Jörgens, Basel,
Feldbergstrasse 36, Lager 4.

Wäsche

Unterkleider

Kinderkleidchen

Turn- und Sportartikel

Hosenträger, Krawatten

Strumpfwaren

empfehlen

128

Zwygart & Co
Bern, Kramgasse 55

Reise-Artikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft

15

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45.

Geschäftsbücherfabrik
und Linieranstalt

F. Weber-Weber

Menziken

liefert prompt und vorteilhaft
empfehlenswert

Schulhefte, Wachstuchhefte

sowie sämtliche

Schulmaterialien

Gute Papierqualitäten, exakte
Liniatur. 47

Offerten gerne zu Diensten.

Auf Schulbeginn

System Kopfrechnen . Fr. 1.50
Projektionszeichnen . Fr. —.90

Elementares über die
Wärmewirkung des
elektr. Stromes . . Fr. —.75

Bei grossen Bezügen Rabatt.

Franz Müller, Bez.-Lehrer,
Biberist (Selbstverlag)



Warum ärgern Sie sich?

Wegen den schlechten, nie gespitzten Schulbleistiften? Bevorzugen Sie das nächste Mal unsere Spezialofferte:
Fellenberg, rund und unpoliert, amerik. Zedernholz . . . Gros Fr. 12
Zytglogge, 6 kantig, rot poliert, amerik. Zedernholz, gespitzt > > 12
Muster gratis und franko.

G. KOLLBRUNNER & Co., BERN.

168

Piano- und Flügel-

Stimmungen und Reparaturen

besorgt fachgemäss und gewissenhaft

P. Rose Klaviermacher

Effingerstrasse 4 203
BERN

Musikalien- und Instrumentenhandlung MAX REINER, THUN

Marktgasse 148

Fabrikation von Musikinstrumenten

Goldene Medaille

Preisofferten gratis

Grosses Lager von Metall- und Holz-Blasinstrumenten

Mandolinen, Violinen, Violas, Kontrabässe, Konzert-, Akkord- und Gitarre-Zithern, Hand- und Mundharmonikas, Konzert-, Turner-, Vereins- und Kinder-Trommeln, Signalpfeifen, Alarm- und Jagdhörner etc., Saiten und Bestandteile, Grammophons-Phonographen, Spieldosen, Musikdosen etc. Vertretung der neuesten Musik-Automaten und Orchestrions. Alle vorkommenden Reparaturen prompt und billig. 149



Soeben erschienen

OTTO VON GREYERZ

Deutsche Sprachschule für Schweizer Mittelschulen

In Leinen geb. Fr. 4.80

189

Für Gymnasien, Seminarien, obere Klassen
von Sekundarschulen und Progymnasien

Verlangen Sie bitte Ansichtsexemplar

Verlag A. Francke A.-G., Bern.

In allen Buchhandlungen.

Alle Schuhreparaturen

werden sauber und solid
ausgeführt bei

A. Müller

Schuhmachermeister :: Bern

Spitalackerstr. 55, neb. Café Helvetia

Neue Schuhe nach Maß

für abnormale und normale
Füsse, in jeder erwünschten
Ausführung 201

In 2

Monaten lernen selbst Greise
müheles Klavier spielen. Pro-
spekt Nr. 13 kostenlos. 192
Musikhaus Isler, Gossau (St. Gallen).

Briefmarken

Schweiz 3 Fr. rot	St. —.20
Schweiz 3 Fr. rot	10 St. 1.50
Schweiz 5 Fr. blau	St. —.50
Schweiz 5 Fr. blau	10 St. 4.50
Schweiz 1907 12 gelb	St. —.10
Schweiz 1907 12 gelb	10 St. —.70
Ungarn Sowjet	1.20
Ungarn Tanacs	20 W. 1.50
Ungarn Horthy	5 W. —.50
Ungarn Flugpost	3 W. —.60
Ungarn Strafporto	9 W. —.30
Ungarn Kriegshilfs	3 W. —.10
Bosnien Feldpost	9 W. —.40
Liechtenstein	20 W. —.10
100 versch. Ungarn	—.60
200 versch. Eur. u. Uebersee	1.20
Kassa voraus oder Nachnahme.	

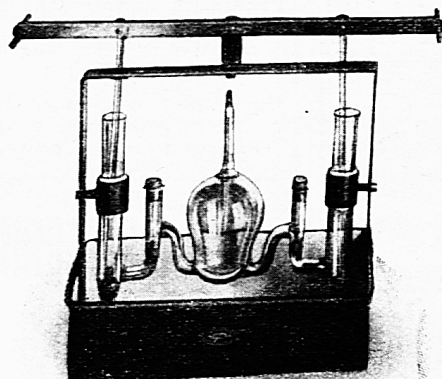
G. Weiss, Mörschwil
(Kanton St. Gallen) 198

Bei Sinken körperlicher und
geistiger Leistungsfähigkeit:

Leistungsfähigere Nerven

durch das bekannte, seit Jahren
bewährte **Bluterneuerungsver-**
fahren von Dr. med. O. Schär.
Behandlung überall durchführbar
ohne Berufsstörung. — Prospekte
gegen 40 Cts. in Marken vom
Verlage: 144

Energie Rennweg Zürich 1
26



Feuerspritze

Physikalische Apparate

für alle Schulstufen liefert in nur solider
Ausführung preiswert ab Lager

Franz Herkenrath A.-G.

Physikalische Werkstätten

Zürich 6 :: Telephon Hottingen 3260

Katalog auf Wunsch

184